B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BB **RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

BBD **Judentum**

Deutschland

1938 - 1941

Verfolgung und Exil

AUFSATZSAMMLUNG

11-2 ***Wer bleibt, opfert seine Jahre, vielleicht sein Leben*** : deutsche Juden 1938 - 1941 / hrsg. von Susanne Heim ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 302 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 37). - ISBN 978-3-8353-0752-0 : EUR 34.90
[#1723]

Der Band versammelt die ausgearbeiteten Beiträge des internationalen Workshops „Jüdische Perspektiven auf die Jahre der ‚forcierten Auswanderung' bis zur Ghettoisierung und Deportation der Juden aus dem Deutschen Reich (1938/39 bis 1941)" des Instituts für die Geschichte der Deutschen Juden in Hamburg vom Mai 2009. Der in den Blick genommene Zeitraum umfaßt im Jahr 1938 die im Vergleich zur bisherigen Ausgrenzung der Juden im Deutschen Reich gewalttätigere Unterdrückung und Vertreibung der Juden aus Wien nach dem sog. Anschluß Österreichs im März 1938, die ergebnislose Flüchtlingskonferenz von Evian im Juli und die Reichspogromnacht vom 9. November 1938 als den Auftakt für die neue Phase der gewaltsamen Verdrängung der deutschen Juden aus ihrem bisherigen Lebenszusammenhang, aus Berufsleben, Wohnung, rechtlicher Sicherheit, Selbstverwaltung und öffentlichem Leben durch Ächtung, Ausplünderung und erpreßter individueller, resp. nach Kriegsbeginn nur noch kollektiver Auswanderung bis hin zum Datum des 23. Oktober 1941, das verbunden ist mit dem Auswanderungsverbot für die noch verbliebenen deutschen Juden und dem Beginn ihrer massenhaften Deportation in die osteuropäischen Ghettos und nachfolgend der physischen Vernichtung aller europäischen Juden, deren SS und Polizei in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten habhaft werden konnten. Die Beiträge des Workshops konzentrieren sich im wesentlichen auf die Reaktionen der deutschen Juden auf die staatlich organisierte Vertreibung, auf die Folgen des Pogroms vom 9. November 1938 und auf die Einschätzungen und Aktionen von jüdischen Organisationen im In- und Ausland zur Unterstützung der jüdischen Flüchtlinge;

im Blickpunkt stehen weniger die individuellen Schicksale, sondern vor allem Organisations- und Kollektivgeschichte.
Nach einer kurzen historischen Einleitung und der Vorstellung der einzelnen Beiträge durch die Herausgeber folgen die 15, untereinander nicht weiter gegliederten Aufsätze in der inhaltlichen Folge von vier Beiträgen zur damaligen, allgemeinen Situation der Juden im Deutschen Reich, danach vier Beiträgen zu einzelnen deutschen Hilfsvereinen, sechs zu Auswanderungsmöglichkeiten und Hilfen in europäischen und außereuropäischen Ländern und abschließend eine Betrachtung zu den Chancen auf der Flucht vor dem Holocaust.
Beate Meyer, Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Geschichte in Hamburg, eröffnet die Reihe der Einzelbeiträge mit einem Aufsatz über die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, über ihre Gründung durch den NS-Staat am 4. Juli 1939 in Ablösung der bisherigen amtlichen Reichsvertretung der Deutschen Juden vom 17. September 1933 bis zum 28. März 1938, über die Anstrengungen der Funktionäre und leitenden Mitarbeiter in der Fürsorge für die noch im Reichsgebiet verbliebenen etwa 360.000 Juden und über ihre Haltung zur Auswanderung unter Berücksichtigung, was sie überhaupt bewirken konnten, wo die Grenzen der Handlungsmöglichkeiten lagen und warum sie dennoch im Deutschen Reich verblieben. Als Hauptaufgabe wurde dem Zwangsverband, dessen Zentrale weisungsgebunden direkt dem Reichssicherheitshauptamt unterstellt war, die Förderung der Auswanderung festgeschrieben, daneben sollte er für das Erziehungs-, Ausbildungs- und das Wohlfahrtswesen der deutschen Juden zuständig sein, die inzwischen von allen staatlichen Leistungen ausgeschlossen worden waren. In diesem Zusammenhang wird auch der Titel des Bandes verständlich, ein Zitat des nach seiner Verhaftung im Verlauf der Reichspogromnacht zur Auswanderung gepreßten Syndikus des Centralvereins Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens, Hans Reichmann, zur Situation der im Deutschen Reich verbleibenden jüdischen Funktionäre, die ihre Arbeit als Opfergang für ihre entrechteten jüdischen Mitbürger begriffen. Die Funktionäre haben nie die Hoffnung aufgegeben, durch Kooperation „Schlimmeres zu verhüten“, bis auf wenige wurden sie alle umgebracht.
Kim Wünschmann berichtet aus ihrem Forschungszusammenhang über Erfahrungen jüdischer KZ-Häftlinge in der Vorkriegszeit über geschlechterspezifische männliche Topoi und Charakteristika, die von den wohlhabenden jüdischen Bürgern, die im Verlauf der Reichspogromnacht gezielt inhaftiert und nachfolgend zur Auswanderung gepreßt worden waren, in späteren autobiographischen Aufzeichnungen verwendet wurden und die sie selbst, ihre Mithäftlinge und ihre Bewacher in typischer Weise kennzeichnen, z.B. um ihre Geschlechtsidentität, ihre bürgerliche Überlegenheit und ihre altersspezifischen Männlichkeitserfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg vor und für sich selbst zu bewahren.
Andrea Löw, Mitarbeiterin am Editionsprojekt *Judenverfolgung 1933 - 1945*, umreißt die Auswirkungen, die die frühen Deportationen vom Oktober 1939, Februar 1940 und Februar 1941 aus Wien und Stettin in den polnischen Distrikt Lublin auf die betroffenen jüdischen Gemeinden hatten: Deren Ver-

elendung, Erkrankung oder Hungertod wurde von den deutschen Verantwortlichen billigend eingeplant, die jüdischen Funktionäre kooperierten, um noch Schlimmeres zu verhindern.
Maria von der Heydt erläutert aus ihren Forschungen über die besondere Gruppe der meist christlichen „jüdischen Mischlinge“ einige Erklärungsansätze für deren offensichtlich geringe Neigung, aus Deutschland auszuwandern. Diese geringe Neigung beruhte weniger auf einer möglicherweise besonders starken Verwurzelung in der Heimat als auf fehlenden strukturellen Voraussetzungen: Durch die Nationalsozialisten wurden sie erstmals als eine besondere Gruppe definiert: als zukunftslose, nirgendwo zugehörige Zwitterwesen.
Jana Leichsenring berichtet aus ihrem ähnlich gelagerten Forschungszusammenhang [1] über den St. Raphaelsverein Zum Schutze Katholischer Deutscher Auswanderer, der in einer Ausgründung eine Hilfsorganisation für katholische „Nichtarier“ betrieb und in sehr beschränktem Umfang auch tatsächlich finanzielle Hilfe zur Auswanderung leisten konnte, der aber aufgrund streng gehandhabter kirchlich-bürokratischer Vorgaben und geringer Mittel meist die praktische Hilfe versagte: Als Beispiel dient vor allem die sog. Brasil-Aktion, ein zum größten Teil erfolgloses Auswanderungsprojekt deutscher Katholiken jüdischer Abstammung nach Brasilien.
Dorothea Hauser von der Stiftung Warburg-Archiv referiert über das Sekretariat Warburg, das bis Ende Oktober 1941im Auftrag der Banken der Brüder Warburg vor allem in Berlin und Hamburg komplexe Wirtschaftstransaktionen zum Zwecke der Finanzierung und Hilfestellung bei der Auswanderung deutscher Juden leistete. Dank der internationalen Verbindungen und seiner alten Beziehungen zum Wirtschaftsministerium gelang es vor allem Max Warburg in komplizierten Finanzaktionen Gelder aus jüdischem Besitz in ausländischen Geschäften anzulegen und zur Finanzierung jüdischer Auswanderung einzusetzen.
Francis R. Nicosia, Professor für Holocaust Studies an der Universität von Vermont in Burlington, benennt die pragmatischen Übereinstimmungen sowohl der zionistischen Bewegung wie der NS-Regierung in drei Zielen: Die Finanzierung der Auswanderung von mittellosen Juden über Wirtschaftsexporte (Haavara), die Ausbildung jüdischer Jugendlicher in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen in besonderen Ausbildungslagern (Hachschara) und die Organisation der illegalen Einwanderung nach Palästina (Aliya-beth). Diese Übereinstimmungen galten auch noch während des Krieges bis zum Beginn der nationalsozialistischen Ausrottungspolitik; sie ermöglichten 20.000 Lehrlingen und weiteren 17.000 die legale Auswanderung und illegale Einwanderung nach Palästina.

---

[1] Vgl. : ***Die Katholische Kirche und "ihre Juden"*** : das "Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin" 1938 - 1945 / Jana Leichsenring. - Berlin : Metropol, 2007. - 349 S. : Ill. ; 24 cm. - (Reihe Dokumente, Texte, Materialien / Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin ; 67). - Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2005 u.d.T.: Leichsenring, Jana: Und nehmt Euer Kreuz auf Euch! Die Katholische Kirche und ihre Juden. - ISBN 978-3-938690-58-1 : EUR 22.00.

Susanne Heim, Mitherausgeberin des Bandes und Leiterin des Editionsprojekts *Judenverfolgung 1933 - 1945* gibt eine Übersicht über die vergeblichen Bemühungen der internationalen jüdischen Hilfsorganisationen, Gruppenansiedlungen in diversen außereuropäischen Ländern zu initiieren, und über die Einrichtung von Flüchtlingslagern für Juden in europäischen Ländern, die z.T. im Niemandsland zwischen den Grenzen und als staatliche Internierungslager nur sehr schlechte Notlösungen boten. Statt des erhofften politischen Einflusses blieb den Organisationen nur der Mantel der Philanthropie.
Frank Caestecker, Mitarbeiter an einem Forschungsprojekt zum Vergleich von Politiken gegenüber Ausländern im 19. und 20. Jh. an der Universität von Gent, geht in seinem in englischer Sprache wiedergegebenen Beitrag auf die unterschiedliche Bereitschaft und Fähigkeit der nationalen jüdischen Organisationen in Belgien und in den Niederlanden bis zum Einmarsch der deutschen Truppen im Mai 1940 ein, den jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland, die vor allem Ende 1938 und Anfang 1939 in großen Zahlen einströmten, finanziell und organisatorisch Hilfe zu leisten, - während sie in den Niederlanden nur vorsichtig Unterstützung leisteten, engagierten sie sich in Belgien in nahezu heroischer Weise.
Clemens Maier-Wolthausen gibt aus seiner laufenden Forschung heraus einen Überblick über die Position der schwedisch-jüdischen Gemeinde in Stockholm gegenüber der Einwanderung deutscher und österreichischer Juden von 1933 bis 1941, die als Gutachterinstanz und Garant für die Übernahme von Kosten offiziell in die Entscheidungen der schwedischen Behörden über Einwanderungsanträge eingebunden war und sich recht restriktiv an die engen Quoten-Vorgaben hielt.
Hagit Lavsky von der Hebräischen Universität Jerusalem nutzt in ihrem in englischer Sprache gehaltenen Vortrag die zeitliche Entwicklung quantitativer Strukturdaten (Alter und Beruf) für einen Vergleich der Einwanderung deutscher Juden nach Palästina, in die USA und nach England und betont die Bedeutung des Pogroms von 1938 für die Abkehr vom Auswanderungsziel Palästina hin zu den bisher sich abweisend verhaltenden USA und England bei sich entsprechend ändernder Akzeptanz und Integration der unterschiedlichen Flüchtlingsgruppen dort.
Philipp Mettauer stellt aus seinen Forschungen für ein Projekt der Oral History eine Auswahl von Interviewpassagen mit jüdischen Flüchtlingen vor, die zwischen 1938 und 1941aus Österreich nach Argentinien emigrierten mußten, und kann durch die Interviews mit 80 von insgesamt 2300 Betroffenen die Brüche und Verwerfungen in den individuellen Lebensläufen durch Vertreibung, Ausplünderung, Entwurzelung, dabei hoher Identifikation mit ihrer alten Heimat und nur widerstrebend erfahrener Integration beispielhaft illustrieren.
Marion Kaplan, Professorin für moderne jüdische Geschichte an der New York University, steuert eine (aus dem Amerikanischen übersetzte) Zusammenfassung ihres Buches über das Siedlungsprojekt Sosúa in der Dominikanischen Republik bei, das als eines der wenigen überhaupt realisierten Projekte ausgewählten jüdischen Flüchtlingen von 1940 bis 1942 eine Möglichkeit zur Ansiedlung bot, auch wenn ungeeignete Auswahlkriterien und

fortdauernde Einwanderungsbehinderungen durch die USA das Ziel einer größeren, autarken landwirtschaftlichen Siedlung in den Tropen unerreichbar machten.[2]

Bonnie M. Harris berichtet (in englischer Sprache) aus laufenden Forschungsarbeiten über ein anderes exotisches Auswanderungsziel für jüdische Flüchtlinge von 1937 bis 1941, den Philippinen, wo es durch das Engagement einiger einflußreicher Personen zu einer außergewöhnlichen Regelung kam, dank der es einem dreiköpfigen Komitee – zuständig für alle Einwanderungen in das Land – gelang, die Einwanderungsbehinderungen durch die US-Regierung zu umgehen und etwa 1300 europäischen Juden die Einreise zuerst aus Shanghai und ab 1938 aus Deutschland zu ermöglichen.

Der abschließende Essay – ebenfalls in englischer Sprache – von Déborah Dwork beruht auf einer jüngeren Veröffentlichung[3] der Autorin und betont in einem weiter gefaßten Überblick die Notwendigkeit, die Studien zum jüdischen Exil aus Deutschland in die umfassendere Geschichte des Holocaust zu integrieren (wie auch sonst bei Studien zum Völkermord üblich), da die räumlichen, politischen und zeitlichen Umstände der Flucht aus Deutschland für die Flüchtlinge nicht zu überschauen waren und sie trotz aller individuellen und strukturellen Bedingungen letztlich unvorhersehbar von Glück, zufälligen Umständen und dem Zeitpunkt der Flucht abhängig waren („luck, fortuitous circumstances, and timing“) und illustriert ihre These an deprimierenden Beispielen.

Die 15 Aufsätze des Bandes befassen sich mit einigen Aspekten und Details aus der letzten Phase der Ausraubung und Vertreibung der deutschen und österreichischen Juden aus ihrer Heimat, bevor die NS-Regierung den endgültigen Plan zur Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und in den durch die Wehrmacht besetzten Gebieten faßte und umzusetzen begann. So sehr man von diesem Wissen ausgehend diese Phase als schon integralen Teil des Holocaust begreifen kann, um so grausamer mußte die „forcierte Vertreibung“ den Betroffenen erscheinen, für die sie noch eine Fortsetzung und Steigerung der Anfang 1933 beginnenden amtlichen Diskriminierung, Bedrohung und Vertreibung war. Die Beiträge des Bandes bieten beide Perspektiven dieser zutiefst deprimierenden und verstörenden Phase deutscher Geschichte.

Wilbert Ubbens

QUELLE

---

[2] ***Zuflucht in der Karibik*** : die jüdische Flüchtlingssiedlung in der Dominikanischen Republik 1940 - 1945 / Marion Kaplan. Aus dem Englischen von Georgia Hanenberg. - Göttingen : Wallstein, 2010. - 283 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 36). - Einheitssacht.: Dominican haven <dt.>. - ISBN 978-3-8353-0511-3 : EUR 24.90 [#1504]. - Rez.: IFB **11-1**
http://ifb.bsz-bw.de/bsz330267450rez-1.pdf

[3] ***Flight from the Reich*** : refugee Jews, 1933 - 1946 / Debórah Dwork & Robert Jan van Pelt. - New York, NY ; London : Norton 2009. - XV, 496 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-0-393-06229-8.

Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://ifb.bsz-bw.de/
http://ifb.bsz-bw.de/bsz324219229rez-1.pdf